

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 40

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über das Verhalten unserer Truppen und ihrer Führer zu sagen. Es ist mir sehr erfreulich, darüber nur Gutes berichten zu können. Alle Waffengattungen weitesterten mit einander an guter Ordnung und Disziplin. Betrunkene sah man nur in ganz vereinzelten Ausnahmen. Die Ambulancen waren nicht mit Faulenzern unter dem Titel „Fußkranke“ überfüllt. Die Sammlungen, Kantonnementsbezüge u. s. f. geschahen stets in guter Ordnung und ohne Fraktion unter den Korps. Die Verwaltung bewies sich als wahrhaft müßiggütig, denn keine begründeten Klagen wurden laut. Und was ganz neu war: der Munitionserfaß wurde während den Manövern ganz selbstständig und sogar im Laufe des Gefechtes durchgeführt.

Es steht daher fest, daß unsere Division die wenigen Jahre, in welchen sie unter der neuen Organisation zu arbeiten hatte, nicht unbenutzt verstreichen ließ und wesentliche Fortschritte gemacht hat. Aber ebenso zeigte es sich häufig, wie notwendig solche Uebungen sind, denn nur mit Hilfe dieser lernen die höchsten Führer das Zusammenwirken aller Waffengattungen in richtigen Einklang bringen. Dies ist von höchster Wichtigkeit für den Ernstfall und von gutem Nutzen im Frieden, da dadurch am besten einer Ueberhebung der einzelnen Korps gesteuert wird. — Im Winter haben wir sehr viel praktisches Verständnis für einmal auf dem Terrain mündlich gegebene Dispositionen gefunden und mit Freuden gesehen, wie dem kurzen Wort die richtige praktische Ausführung folgte. Allseitig war man den schriftlichen Befehlen, die oft sogar zu spät kamen, abgeneigt und ganz einheitlich ist die Ueberzeugung in uns Allen, daß der VIELSCHREIBEREI, dem unpraktischen Rapportwesen, das zu Kompliziertheit ist, eine gründliche Abhilfe gebracht werden müsse. Der Chargierte hat im Feld viel mit Sorge für Mann, Pferd, Material und Munition zu thun, so daß unmöglich Zeit zu langen Rapporten, die dann nicht einmal gelesen werden, übrig bleibt. Darum ist hier Vereinfachung dringend nöthig.

Um aber eine richtige Taxation über unsere Manöver zu ermöglichen, muß ich zum Schluß konstatiren, daß nichts im Detail voraus vereinbart war und nur die Hauptdirektionen gegeben waren und auch diese nur von dem Divisions-, den Brigadefeldkommandanten und dem Stabschef gekannt waren. Man war daher dem Ernstfalle möglichst nahe getreten. Daß trotzdem keine groben Verstöße vorkamen und Jeder je nach Situation im Einklang zum Ganzen sich zu helfen wußte, gereicht unsern Führern zur Ehre und wird unserer Truppe das Vertrauen für solche kräftigen.“

Zum Schluß wollen wir noch das Urtheil eines Nichtmilitärs anführen; derselbe ist einer besonderen Vorliebe für das Militär nicht verdächtig, wir meinen nämlich den Herrn Redaktor der „Zürcher Post“. In Nr. 219 spricht sich derselbe wie folgt aus: „Es erntete vor Allen die Artillerie, während die Kavallerie meist hinter den Erwartungen zurückblieb. Daß die Infanterie in jüngerer Zeit erhebliche Fortschritte gemacht hat, steht außer Frage. Weil unsere Offiziere zum kleinsten Theile ausschließlich dem Offiziersberufe leben, so ist es natürlich, daß die Ausstellungen hauptsächlich sie treffen. Aber zweifellos haben sie zahlreiche Proben von Tüchtigkeit gegeben, — bei den höheren Chargen zeigte sich eine Selbstständigkeit im Handeln, welche auch dann, wenn Fehler unterlaufen (sie ganz zu meiden, hat noch kein Feldherr fertig gebracht), schon werthvoll ist und manche Dispositionen sind als trefflich anerkannt worden. Ein Mangel wird es immer bleiben, daß bei Divisionsmanövern nicht ungefähr gleich starke Korps einander bekämpfen, sondern der Feind der Division nur markirt ist.“

M u s l a n d.

Rußland. (Bekleidung und Ausrüstung). Nicht allein die Bekleidung, sondern auch fast die gesammte Ausrüstung der russischen Truppen ist verändert worden. Bei der Infanterie kommen die Tornister aus Kalbsfell M/66, sowie die Tornister, Brodbbeutel und Stiefelsäcke aus Segelleinwand M/74 in Fort-

fall. An deren Stelle werden eingeführt aus wasserdichter, dicker Segelleinwand gefertigte Kleidersäcke, Brodbbeutel und Stiefelsäcke. Die Mannschaft erhält hölzerne Feldflaschen, welche an einem wasserdichten Leinwandbände getragen werden, und messingene Becher, welche im Brodbbeutel fortzuschaffen sind. Die kupfernen Feldflaschen M/71 werden durch neuartige ersetzt und an die Stelle der 1878 eingeführten Ueberzüge für die Kinnemann'schen Spaten treten solche aus Leinwand. Die beiden Patronentaschen M/70 werden durch zwei am Leibgurt befestigte und aus weichem Leder gefertigte ersetzt, deren jede innen fünf Abtheilungen zur Aufnahme je eines Patronenpakets (6 Stück) enthält. Die Mannschaft erhält Schuzzelte von wasserdichter Leinwand, deren einzelne Stücke aneinander geknüpft werden; die Zelstange besteht aus zwei Theilen, die aneinander gesteckt werden.

Die Taschen des Kleidersackes nehmen vier Patronenpakete auf, so daß der russische Infanterist überhaupt 84 Patronen bei sich führt. Der Brodbbeutel soll 2 1/2 kg. Zwieback in einem leinenen Beutel, 52 gr. Salz, ebenfalls in einem Beutel, und den messingenen Becher fortzuschaffen. (M. M. B.)

Vereinigte Staaten von Amerika. (Jahresbericht.) Der kommandirende General der regulären Armee, General Sherman, hat das Recht, die Truppen zu beschäftigen, aber keine Verfügung über die Verwendung und Vertheilung der Truppen, die dem Sekretär des Krieges, welchem auch die gesammte Verwaltung unterstellt ist, allein zusteht. Alljährlich erstattet der kommandirende General Bericht über die vorgekommenen Veränderungen im Heerwesen. Dem kürzlich veröffentlichten, auf das Jahr 1881 bezüglichen Berichte entnehmen wir folgende Angaben:

Die etatsmäßige Friedensstärke der regulären Armee soll nach einem Kongreßbeschlusse vom Jahre 1874 mindestens 2155 Offiziere und 25,000 Mann betragen, doch sind am 15. Oktober v. J. nur 23,596 Mann vorhanden gewesen. Die durch Truppen besetzten Garnisonen in 14 großen Städten im Innern waren außerdem in kleinen Abtheilungen an den Küsten des Atlantischen und Stillen Meeres, sowie an der mexikanischen Grenze und der Grenze des den Indianern vorbehaltenen Gebietes vertheilt. Die Indianer haben im vorigen Jahre wenig Anlaß zu militärischem Einschreiten gekoten, sich vielmehr ziemlich ruhig verhalten. Nur die Uta- und Apachestämme unternahmen Einfälle in die Ansebelungen des Westens, wurden jedoch von den Truppen zurückgetrieben und sind in ihr Gebiet zurückgekehrt. Der bekannte Indianerhäuptling Sitting Bull ist mit seinen nach Kanada geflüchteten Genossen freiwillig nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, hat sich unterworfen und wird in Fort Randall gefangen gehalten. Der Sicherheitsdienst ist wegen der Länge der zu bewachenden Grenze sehr anstrengend für die geringe Zahl der verfügbaren Truppen. Bei dem geringsten Anzeichen einer bevorstehenden Unternehmung der Indianer müssen die schwachen Besatzungen der nächstgelegenen Posten verstärkt werden, und diese Transporte kosten sehr viel Geld.

Zur Verbreitung militärischer Kenntnisse sind 30 Offiziere etatsmäßig als Lehrer an öffentlichen Schulen angestellt. Die Militärakademie zu West-Point, aus welcher alle Offiziere der Unionsarmee hervorgehen, soll einem General der Infanterie oder Kavallerie unterstellt, und die Besoldung des Direktors, diesem Range und der mit der Stellung verbundenen Repräsentation, psstlich entsprechend, auf 10,000 Dollars erhöht werden. Die Truppenschulen der Artillerie im Fort Monroe, des Geniekorps zu West-Point und des Signalkorps in Fort Myer haben günstige Ergebnisse geliefert. In Fort Leavenworth ist eine Truppenschule für Infanterie und Kavallerie während des letzten Jahres errichtet worden, welche zwar noch nicht Ergebnisse seit der kurzen Zeit ihres Bestehens aufzuweisen hat, jedoch in Zukunft voraussichtlich ebenfalls sich nützlich erweisen wird.

(M. M. B.)